
Mutmachworte – April 2011

Wachet und Betet

Der berühmte Flötist Jams Galway beendet seine Konzerte jeweils mit dem bekannten irischen Lied "Danny Boy" und schlägt dem Publikum vor, dabei zu beten. Er erklärt, dass man dazu ja nicht die Augen schliessen müsse, weil in der Bibel steht, dass wir „wachen und beten“ sollen. Und wie sollte man mit geschlossenen Augen lange wach bleiben?

Diese Bemerkung liess mich neu über die Bitte von Jesus an seine Jünger nachdenken. Wir haben den Text vielleicht in den letzten Tagen in der Ostergeschichte wieder gelesen. Nach dem Passahmahl, das Jesus mit seinen Jüngern gehalten hatte, ging Er in den Garten Gethsemane, um zu beten. Er nahm seine engsten Freunde mit und bat sie, mit Ihm in der schwierigsten Stunde seines Lebens zu „wachen und beten“. Wenn wir den Text lesen, verstehen wir, dass es darum ging, dass die Jünger wach bleiben sollten, um zu beten, und dass sie wachsam sein sollten.

Aber ich denke, dass es hier noch einen weiteren Aspekt gibt, der in der englischen Sprache, der Muttersprache von James Galway, besser zum Ausdruck kommt. Dort heisst es, wir sollen „watch and pray“. „Watch“ hat eine doppelte Bedeutung: heute heisst das Wort vor allem, etwas zu beobachten, jemandem oder einer Sache zuzuschauen, um zu sehen, wie die Dinge sich entwickeln. Ich glaube, dass wir diesen Aspekt in unseren Gebeten mehr entfalten sollten. Wir beobachten Menschen und ihre Entwicklung, oder Situationen und wie sie sich abspielen, und auf der Basis unserer Beobachtung beten wir dann. Die Information, die wir vom „watching“, vom Zuschauen bekommen, sollte die Grundlage für alle unsere Gebete bilden. Indem wir beobachten, können wir entscheiden, wie wir beten sollen.

Danach schauen wir wieder zu. Diesmal halten wir Ausschau für das, was Gott in der Situation oder in Menschenleben tut, für die wir gebetet haben. Gleichzeitig erwarten wir wachsam, dass Gott etwas tut. Wir erwarten eine neue Entwicklung, eine Wende. Das sind manchmal kleine Veränderungen, doch gelegentlich ist das „geschehende Geschichte“, oder vielmehr Gott, der dabei ist, vor unseren Augen Geschichte geschehen zu lassen. Dann können wir erkennen, wie unsere Gebete das Geschehen beeinflussen. Wenn wir mit offenen Augen „wachen und beten“ und dabei auf Gott hören, dann will Er selbst uns in unseren Gebeten leiten. So können wir in einer Art und Weise beten, dass Sein Wille „auf Erden wie im Himmel“ geschieht.

Beten wir also mit offenen Augen, die Welt um uns her beobachten, und hören wir hin, was unser Vater im Himmel darüber sagt. Dann schauen wir zu, wie Sein Wille geschieht.

Barbara Beusch